

BEZIRK MELK

- » Bergern-Maierhöfen (Gemeinde Zelking-Matzleinsdorf)
- » Blindenmarkt
- » Emmersdorf an der Donau
- » Erlauf
- » Göttsbach (Gemeinde Ybbs an der Donau)
- » Hofamt Priel
- » Hürm
- » Kälberhart (Gemeinde Mank)
- » Mank
- » Melk
- » Petzenkirchen
- » Pöchlarn
- » Roggendorf (Gemeinde Schollach)
- » Ruprechtshofen
- » St. Leonhard am Forst
- » St. Oswald
- » Ybbs an der Donau

Bezirk Melk

Bergern-Maierhöfen (Gemeinde Zelking-Matzleinsdorf)

Bundesstraße 1 (Einmündungsbereich der Bundesstraße 215 in die Bundesstraße 1, am Straßenrand)

Flurdenkmal

Inschrift:

19.
Feb.
1945

Text auf einer der beiden am Flurdenkmal angebrachten Inschrifttafeln:

In Erinnerung an etwa 100 tote politische Gefangene, die durch einen Fliegerangriff der englischen Luftwaffe ums Leben gekommen sind.

ÖKB Matzleinsdorf

Stifter: Ludwig Pichler

Das Denkmal wurde im Oktober 2001 errichtet.

Flurdenkmal bei Bergern-Maierhöfen

Foto: Heinz Arnberger



Ein Transportkonvoi der SS mit slowakischen politischen Gefangenen wurde von amerikanischen Tieffliegern beschossen. Augenzeugen hielten sie – wie auf der Erinnerungstafel vermerkt – für britische Flugzeuge.

Laut Begleitbroschüre zur ständigen Ausstellung in der Gedenkstätte des ehemaligen KZ Melk kamen dabei am 19. Februar 1945 mindestens 20 slowakische KZ-Häftlinge ums Leben.

Siehe dazu: Melk, Schießstattweg, KZ-Gedenkstätte, Denkmal für die slowakischen Opfer.

Blindenmarkt

Friedhof

Grabtafel (an der Friedhofsmauer)

Text:

Hier ruht
KZ-Häftling Nr. 11.565
am 25. 1. 1945 18.58 h erschossen
Leon van der Born
Ruhe in Frieden

Stifter: Firma Raffetseder (Persenbeug)

Am 25. Jänner 1945 wurde in Blindenmarkt ein KZ-Häftling mit der Nummer 11.565 laut Totenbuch-Eintragung des Pfarramtes von einem „Wachorgan“ erschossen. Der Häftling war auf der Höhe Blindenmarkt-Friedhof aus einem Zug gesprungen und hielt sich versteckt. Dass es sich bei dem Ermordeten um den Belgier Leon van der Born handelt, ist nicht gesichert, zumal die Häftlingsnummer im Totenbuch des Pfarramtes mit jener am Grabstein nicht übereinstimmt.

Das Grab – es befand sich früher an der Außenseite des Friedhofes – wurde jahrzehntelang von Maria Pell gepflegt. Auf Initiative von Pfarrer Geistl. Rat Kanut Schnabl konnte 1974 die Grabtafel angebracht werden.

Emmersdorf an der Donau

Friedhof

Grabstätte ungarischer Juden und Jüdinnen (Grashügel bei der Urnenwand)

**Grabstätte
ungarischer
Juden und
Jüdinnen in
Emmersdorf
an der Donau**

Foto:
Heinz Arnberger



320 Bezirk Melk

Im April 1945 erschossen Angehörige der SS-Panzerdivision „Das Reich“ im Gemeindegebiet Leiben zehn namentlich unbekannte ungarische Juden (sechs Frauen und vier Männer) sowie einen sowjetischen Kriegsgefangenen und verscharrten die Opfer in von ihnen selbst geschaukelten Gräbern.

Im September 1945 wurden die Leichen exhumiert und nach der Obduktion auf dem Friedhof Emmersdorf bestattet.

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Einsegnungshalle (bei der Kirche) Gedenktafel

Text (mit Porträtfoto):

Msgr. Anton Brunner
geb. 29. 5. 1923 gest. 4. 8. 1999
Studenten-Widerstandskämpfer
gegen das NS-Regime

Zum Tode verurteilt 28. 8. 1942
Begnadigt 15. 3. 1943
Priesterweihe 22. 1. 1950
Seelsorger in der
Strafvollzugsanstalt Stein 1956–1987

Stifter: Pfarre und Gemeinde Emmersdorf

Enthüllung am 26. Oktober 2007 nach der im Pfarrheim erfolgten Präsentation von Informationstafeln über Anton Brunner und einem Gottesdienst in der Pfarrkirche.

Hofrat Msgr. Anton Brunner, aufgewachsen in der Katastralgemeinde Grimsing, verteilte schon als Schüler mit Kameraden aus dem Katholischen Jungvolk in Krems Flugblätter gegen das NS-Regime und war deswegen von Mitte Mai bis Ende Juni 1939 in Krems inhaftiert. Nach seiner Übersiedlung arbeitete er in Wien bei der „Widerstandsgruppe Josef Landgraf“ an der Herstellung und Verbreitung von Flugzetteln mit. Brunner wurde im Jänner 1942 festgenommen, vom VGH wegen „landesverräterischer Begünstigung des Feindes in Verbindung mit Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und in weiterer Folge zu fünf Jahren Gefängnis begnadigt. Ab April 1943 war Brunner im Jugendgefängnis Wien-Kaiserebersdorf inhaftiert, im Mai 1944 erfolgte seine Einberufung zur Deutschen Wehrmacht.

Siehe:

Gedenktafel für Msgr. Anton Brunner, in: www.juna.at/brunnergedenktafel/index.html.

Erlauf

Melker Straße 1 (Gemeindehaus)

1) Gedenktafel

Text:

8. Mai 1945

24 Uhr

Zu diesem Zeitpunkte trafen sich in diesem Hause der Generalmajor Stanley E. Reinhart kommand. General der amerikanischen 65. Infanteriedivision und Generalmajor D. A. Drickhin kommand. General der russischen 7. Fallschirmjäger-Gardedivision anlässlich des Inkrafttretens des Waffenstillstandes.

Der Weltkrieg 1939–1945 war beendet.

Stifter: Marktgemeinde Erlauf (auf Initiative von LAbg. Franz Stangler)

Nach mehreren Zusammentreffen amerikanischer und sowjetischer Truppen im östlichen Oberösterreich bzw. im westlichen Niederösterreich fand anlässlich der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands in Erlauf die erste gemeinsame Siegesfeier statt.

Enthüllung am 8. Mai 1965 durch Verteidigungsminister Dr. Georg Prader.

Ansprachen: Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Otto Tschadek, Bürgermeister Dipl.-Ing. Ernst Rükschl, Viktor Iwanowitsch Awilow (Botschafter der UdSSR) und James W. Riddleberger (Botschafter der USA).

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 324.

2) Friedensgedenkstätte (Ausstellung in vier Räumen)

Stifter: Marktgemeinde Erlauf (mit Unterstützung der NÖ Landesregierung)

Gestaltet von Irmgard Grillmayer und Lisbeth Schöbl.

Eröffnung am 7. Mai 1995 im Rahmen eines Friedensfestes.

Ablauf:

Marktplatz: Begrüßung Ing. Franz Kuttner (Bürgermeister); Eintreffen der russischen und amerikanischen Veteranen; begleitende Worte von Univ.-Doz. Dr. Manfred Rauchensteiner (Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums Wien); Grußworte Bürgermeister Dr. Wolfgang Gerstenberg (Torgau/Elbe, Deutschland); Dr.ⁱⁿ Susanne Neuburger (Museum moderner Kunst Wien), Jenny Holzer (Künstlerin), Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Festzelt: Film „Das Zusammentreffen der russischen und amerikanischen Truppen 1945 in Österreich“; Interview mit amerikanischen und russischen Veteranen. Musikalische Umrahmung: Trachtenkapelle Erlauf, NÖ Militärmusik, OÖ Militärmusik.

322 Bezirk Melk

Siehe dazu auch den Beitrag von Katharina Blaas-Pratscher in dieser Publikation.

Siehe:

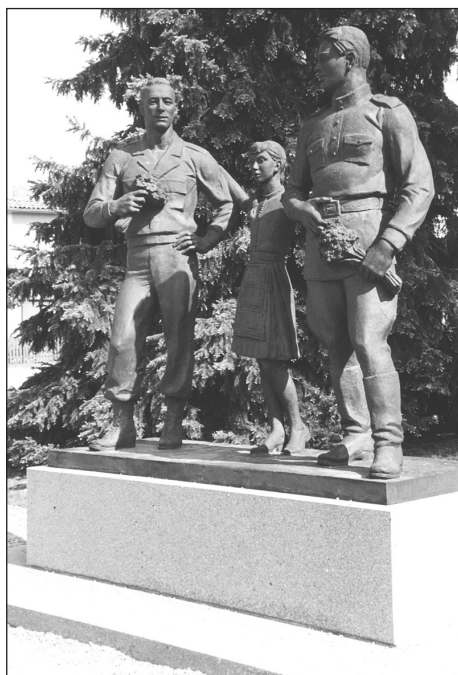
Arnberger/Exenberger, Zeitgeschichtlich bedeutende Orte in NÖ, S. 9; Gedenkstätte. FriedensDenkmäler. Neues Kultur- und Gemeindehaus. Hier trafen sich 1945 der amerikanische und der russische General, in: Neue NÖN (Melk), 10. 5. 1995, S. 5.

Marktplatz

Friedensdenkmal

InitiatorInnen: Dr.ⁱⁿ Katharina Blaas-Pratscher (Amt der NÖ Landesregierung/Kulturabteilung) und Ing. Franz Kuttner (Bürgermeister von Erlauf).

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Zusammentreffens der sowjetischen und amerikanischen Armeeeinheiten wurde im Rahmen des Friedensfestes am 7. Mai 1995 das Friedensdenkmal komplettiert, nachdem die Skulpturengruppe (ein Geschenk der Russischen Föderation) bereits am 8. Mai 1992 aufgestellt worden war.



Friedensdenkmal in Erlauf

Foto: Heinz Arnberger

Informationstafel zwischen den beiden Kunstwerken (auf der Verkehrsinsel) in deutscher, englischer und russischer Sprache:

Friedensdenkmal Erlauf

Am 8. Mai 1945 trafen einander hier in Erlauf der kommandierende General der 65. US-Infanteriedivision, Generalmajor Stanley E. Reinhart, und der General der 7. Garde-Luftlandedivision der UdSSR, Generalmajor D. A. Dritschkin, zum offiziellen Handschlag, der auf österreichischem Boden den Zweiten Weltkrieg beendete.

50 Jahre danach setzten sich die amerikanische Künstlerin Jenny Holzer und der sowjetische Bildhauer Oleg Komov zur Erinnerung an dieses Ereignis in ihren Arbeiten mit dem Thema Krieg und Frieden auseinander. Der klassisch-idealisierenden Skulpturengruppe Oleg Komovs hält Jenny Holzer in den gravierten Platten am Boden das Grauen des Krieges entgegen und setzt durch die Säule mit dem allabendlich eingeschalteten Lichtstrahl, in Verbindung mit der weiß gehaltenen Bepflanzung von Maria Auböck, pazifistische zukunftsweisende Zeichen.

In die Trittplatten der Zugangswege zur oktogonalen Granitstele sind anklagende Aphorismen zum Krieg in deutscher und englischer Sprache eingraviert.

Texte der Trittplatten (deutsch):

Immer höflich zu Vorgesetzten
Nachts auf Wände schreiben
Grausam ohne Zögern
Zur Beruhigung Holz kauen
Neue Zähne im Mund des Babys
Ausgetretenes Blut, das Tiere anlockt
Eltern, die schweigen, wenn man dich holt
Erinnerung an Herrschaft
Der Arm deines Geliebten
Entwaffnend lächeln
Am Wissen sterben
Von Eiferern beschlagnahmter Besitz
Beraubte Juden
Deine Mutter ohne wirkliche Macht
Der Soldat schlägt Dir in den Magen
Voll mit geschlucktem Blut
Sohn eines Vergewaltigers
Bereit sein stillzuhalten
Sie vergleichen ihre Uhren
Ich strecke meine Arme nach ihm aus
Auf den Abtransport warten
Wer Milch gab
Wer die Betten machte
Wessen Gedanken verloren gingen
Wer in den Wäldern lebte
Das Kind geht mit einem gebrochenen Bein herum
Das Baby wechselt an deine andere Brust
Keinen Einfluss auf den Lauf der Dinge haben
Das Stirnbein liegt frei
Das Pferd rennt gegen Mauern
Die Beine deiner Mutter
Feminine Männer töten
Opportune Politik
Der Knabe uriniert im Unterricht
Im Würgegriff nachdenkend
Vögel fressen das noch nicht Tote
Keine Regung in seinen Augen

Texte der Trittplatten (englisch):

Always polite to officers
Smiling often to disarm
Blood outside for animals
A memory of dominance
The soldier biting your stomach
Sneaking to wash
The horse running into walls
New teeth in the baby's mouth
The baby moves to your other breast
Adding water to food
Full of swallowed blood
Son of a rapist
The child with a hand in her
Birds eating the not dead
Jews robbed
Your mother with no real power
Thinking while held down
Agreeing to stay still
I raise my arms to him
Waiting to be transported
Who gave milk
Who made beds
Who lived in the woods
Who died looking
Whose thoughts are missing
Bone visible through the forehead
The child walks on a broken leg
Parents quiet when you are taken
Biting the helper
Killing effeminate men
Dying from knowing
The boy urinates in class
The legs of your mother
Their watches synchronized
Expedient policy
Using god

324 Bezirk Melk

Die umliegende Bepflanzung gestalteten die Gartenarchitektin Maria Auböck und die Erlaufer Bevölkerung.

Stifter: Marktgemeinde Erlauf, Land Niederösterreich, Russische Föderation

Siehe:

Arnberger/Exenberger, Zeitgeschichtlich bedeutende Orte in NÖ, S. 9.

Ein Kalter Krieg mit anderen Mitteln, in: Der Standard, 6./7. 5. 1995; Keinen Einfluß auf den Lauf der Dinge haben, in: Kurier, 8. 5. 1995; Ein Mädchen, zwei Soldaten und das Licht, in: Die Presse, 8. 5. 1995; Friedensgemeinde Erlauf. Phantastisches Laser-Friedenslicht erstrahlt seit der 50 Jahr-Feier über Erlauf, in: Neue NÖN (Melk), 10. 5. 1995, S. 4 f.; Ein Friedenslicht in Erlauf, in: Neue NÖN (Neunkirchen), 10. 5. 1995, S. 3.

Göttsbach (Gemeinde Ybbs an der Donau)

Felderstraße (Jüdischer Friedhof)

Grabmal der Familie Schanzer

Inscription:

[...]

[Zwei Textzeilen in hebräischer Sprache, Übersetzung:]

Nicht
vergessen

Friedericke Schanzer
Gertrude Schanzer
Auguste Mahler
umgekommen im Lager Auschwitz 1942

[richtig: Friederike Schanzer]

Auguste Mahler, Friederike und Gertrude Schanzer wurden in das Ghetto Minsk deportiert, Auguste Mahler kam dort 1943 um, das weitere Schicksal der beiden anderen Frauen ist unbekannt.

Auguste Mahler (1892–1943); biografische Angaben siehe Amstetten, Denkmal für die Amstettner Juden und Jüdinnen im Schulpark.

Friederike Schanzer (geb. 9. 10. 1888) und Gertrude Schanzer (geb. 19. 3. 1911); biografische Angaben siehe Amstetten, Denkmal für die Amstettner Juden und Jüdinnen im Schulpark.

Hofamt Priel

Abzweigung B 3/B 36 Richtung Zwettl (nach ca. 700 m links in die Prielstraße, nach ca. 200 m rechts an der Abzweigung zur Ortschaft Straßmühl)
Gedenkstein

Text in deutscher Sprache:

Hier wurden
1945
in der
Nacht vom 2. auf
den 3. Mai 230
ungarische jüdische
Männer, Frauen u. Kin-
der durch ein deutsches
SS Rollkommando hingerich-
tet. In der Chronik ist dieses
Massaker als die
„Bartholomäusnacht“
von Persenbeug eingegangen.
Wir verzeihen, aber vergessen nie!

Text in hebräischer Sprache (Übersetzung):

Im Angedenken an die Märtyrer, die hier
während der Shoah getötet wurden

**Gedenkstein auf dem
Gemeindegebiet Hofamt Priel**

Foto: Heinz Arnberger



Stifter: Ehepaar Obermedizinalrat DDr. Ernst Fiala und Gertrude Fiala (aus Wien)

Enthüllung am 2. Mai 1993.

Im April 1945 wurden Kolonnen ungarisch-jüdischer ZwangsarbeiterInnen durch das Donaual in Richtung Mauthausen getrieben. NachzüglerInnen, welche das Marschtempo der Transporte aus Lagern in Wien und Niederösterreich nicht mithalten konnten, ließen die Wachmannschaften unterwegs zurück. Etwa 230 Erschöpfte wurden von der Gendarmerie eingesammelt und in einem provisorisch eingerichteten Durchgangslager in Persenbeug interniert. Als sich aufgrund des Vorrückens der Roten Armee ihre bevorstehende Befreiung abzeichnete, überfiel ein Kommando der Waffen-SS das Lager, trieb die gefähigen ZwangsarbeiterInnen in eine Talsenke an der Straße zwischen Persenbeug und Hofamt Priel (Langerhofergraben, Hohlweg) und erschoss sie dort. Einige Kranke waren schon in der Unterkunft ermordet worden. Lediglich neun Personen überlebten. Unter den Opfern waren mehr als 20 Kinder. Die Leichen wurden mit Benzin übergossen und sollten verbrannt werden, starker Regen verhinderte dies allerdings. Der Ort des Verbrechens heißt seither „Judengraben“. In den frühen Morgenstunden des 3. Mai 1945 durchsuchten Volkssturmmangehörige die nicht verbrannten Kleider der Toten nach Wertsachen und Dokumenten, die sie der Gendarmerie übergaben. Die Opfer wurden in einem Reihengrab auf einem nahe gelegenen Acker bestattet.

Im Zusammenwirken von Bundesministerium für Inneres, NÖ Landesregierung und Gemeindeverwaltung wurde das Grab eingefasst und 1948 ein Gedenkstein errichtet. 1964 er-

326 Bezirk Melk

folgte auf Wunsch des Grundeigentümers die Exhumierung der sterblichen Überreste und deren Überführung auf den jüdischen Friedhof St. Pölten. Auch der vormalige Gedenkstein wurde dorthin transportiert.

Die Initiative des Ehepaares Fiala zur Setzung eines neuen Erinnerungszeichens wurde vorerst vom Grundbesitzer abgelehnt. Auf Vermittlung des Bezirkshauptmanns von Melk konnte schließlich 1993 dieser Gedenkstein errichtet werden.

Verzeichnis der Opfer aus Hofamt Priel:¹⁶

Abony Ella	Schweizer Schutzpass, ausgestellt am
Abony Györi	23. 10. 1944
Abony Lipold	
Abony Magda	Czeizler (Ceisler) Clara (Klára)
Abony (Abonyi) Olga aus Kunhegyes	
Abony (Abonyi) Zsuzsa (Zsuzsanna) aus Kunhegyes	Dr. Déri I. Henrik, Bezirksamtsarzt i. R. aus Szeged (Szarvas)
	Drucker Alma
Balázs Emma, Mutter und Tochter, aus Oroszáza	Drucker Emilie
Balázs Eva, Mutter und Tochter, aus Oroszáza	Drucker Erzsébet
Barta Helene	Drucker Ferenc, mit drei weiblichen Familienmitgliedern, aus Kunhegyes
Barta Isidor (Izidor) aus Szolnok	Drucker Helene
Berger Béla (geb. 1891 in Törkökszentmiklós), Vertreter, 1940 wohnhaft in Debrecen, Getreidehändler (?), interniert mit Gattin Margit Berger (geb. 22. 3. 1895 in Debrecen) und Tochter Klára Berger (geb. 24. 2. 1927 in Debrecen), Damenschneiderin, im Lager Wien 22, Lobau, und im Lager Wien 15, Hackengasse 11	Drucker Magda
Berger Hermine, Frau von Jozsef Berger (?)	Drucker Moritz (Mór) mit Frau, aus Kunhegyes
Berger Jozsef aus Debrecen mit Frau und Tochter	Ehrenfeld Helen aus Debrecen, interniert mit Söhnen Tibor Ehrenfeld, 16, László Ehrenfeld, 12, und Tochter Katalin Ehrenfeld im Lager Wien 22, Lobau, und im Lager Wien 15, Hackengasse 11
Bergmann Gabor	Ehrenreich Erzsébet
Bergmann Irén	Feldmesser Erzsébet und Feldmesser Maria aus Debrecen, interniert auf Gut Antonshof bei Schwechat und in Wien-Floridsdorf
Bihari Jozsef (geb. 7. 8. 1883 in Kisújszállás), Vertreter aus Szolnok, interniert in Wien 22, Konstanziagasse 24	Feldmesser Pál, Apotheker, mit Frau und Tochter aus Debrecen, interniert auf Gut Antonshof bei Schwechat und in Wien-Floridsdorf
Bineth Tobias (geb. 8. 4. 1923 in Paks), Religionslehrer, wohnhaft 1942 in Paks,	Fischer Frida

16 Aus diversen Namenslisten und Dokumenten sowie aus Berichten von Überlebenden hat Eleonore Lappin-Eppel ein Verzeichnis der Opfer von Hofamt Priel erstellt. Die Daten der Quellen weichen voneinander ab, so dass kein Anspruch auf völlige Richtigkeit erhoben werden kann. Die Liste ist abgedruckt in: Lappin, Hofamt Priel, S. 134–141.

- Fischer Olga
Fischer Sándor und zwei weibliche Familienmitglieder, aus Kunhegyes
Flamm Oskar (Oszkar) aus Szolnok
Fleischer Jolan, verh. Kalmar, Frau von Kalmar Jenő
Fokos Ferenc und Frau aus Szolnok, interniert beim Flugplatzkommando Fels am Wagram
Fokos Vera, schwanger, interniert beim Flugplatzkommando Fels am Wagram
Frank Edith (geb. 1935 in Budapest), 1944 wohnhaft in Debrecen, Tochter von Szeréna Weisz
Frank Ernő (geb. 1937 in Debrecen), 1944 wohnhaft in Debrecen, Sohn von Szeréna Weisz
Frank Janos, Fleischhauer aus Szolnok
Fränkl József (geb. 25. 11. 1916 in Tasnad), Holzhändler aus Tasnad
Frenkel Janka
Frenkel Lipot (geb. 18. 11. 1876 in Maria-pocs), Privatier, interniert in Wien 11, Saurer Werke
- Dr. Gerő László (geb. 4. 12. 1894 in Szolnok), Rechtsanwalt oder Notar aus Szolnok, interniert in Wien-Floridsdorf (?)
Gláriczer Lajos (geb. 11. 12. 1889 in Nyiradony), Schneidergeselle, interniert mit Gattin Vilma Gláriczer im Lager Wien 22, Lobau, und im Lager Wien 15, Hackengasse 11
Glausius Margit (Glaususzné, Glaszmann) aus Kunhegyes
Goldmann Margit und Sohn Goldmann Peter, aus Kunhegyes
Grünbaum Margit und Tochter (Aliz?) aus Kunhegyes
Grünfeld Zoltán (geb. 1885) aus Debrecen, interniert mit Gattin Rella Grünfeld (geb. 1885 in Nyirmedgyes), Hausfrau, und Tochter Magda Grünfeld (geb. 1914) im Lager Wien 11, Saurer Werke
Grünzweig Marton
Guttmann Lili, interniert mit Tochter Kata Guttmann im Lager Wien 22, Lobau, und im Lager Wien 15, Hackengasse 11, sowie Gatte Gyula Guttmann aus Dévaványa
Gyöző Lipot (geb. 1870) aus Kunhegyes
- Haasz Jenőné (Frau Jenő Haasz)
Hajdu Erzsébet und Sohn Gabriel Hajdu, aus Kunhegyes
Halász Karolin aus Kisujazállás
Halmos Zoltán
Hercz Ede
Herz N. und Schwägerin Korenreich, aus Debrecen
Hirschbein Szerén
- Jablonka (Jablonski) Ella
- Kálmár István
Kálmár Jehudit (geb. 10. 10. 1932), Tochter von Kálmár Jenő und Fleischer Jolan
Kálmár Lajos (geb. 1936), Sohn von Kálmár Jenő und Fleischer Jolan
Kelemen Anna
Kelemen Ilona
Kerner István
Kelemen Kato
Kelemen Magda
Kelemen Sari, ca. 50 Jahre
Kertész Agnes
Kertész Eva
Kertész Ilona, fünfköpfige Familie aus Debrecen
Kertész Judit
Kertész Katalin
Kertész László
Kertész Maria
- Klein Albert (geb. 12. 10. 1893 in Hajduböszörmény), Buchhalter und Notar der Kultusgemeinde Hajduböszörmény, Gattin Nelli (Gizella) Klein (geb. 18. 12. 1894 in Szász Nyires), Tochter Sara Klein (geb. 5. 9. 1926 in Hajduböszörmény), Kosmetikerin, Tochter Anna Klein (geb. 7. 10. 1931 in Hajduböszörmény), Schülerin, und Sohn Imre Klein (geb. 21. 1. 1938 in Hajduböszörmény)
Klein Alex aus Debrecen (?)
Klein Erzsébet aus Debrecen (?)

328 Bezirk Melk

- Klein Eva aus Debrecen (?)
Klein Hedwig aus Debrecen (?)
Klein Ignaz aus Debrecen (?)
Klein Józsefné (Frau von Klein József) aus Karcag
Klein Maria aus Debrecen (?)
Klein Sándor aus Debrecen (?)
Kohn Berta
Kohn Ester
Kohn Hajnal aus Debrecen
Kohn Klara
Kohn Magda aus Kunhegyes
Kohn Miklos
Kohn Olga
Kohn Sándor
Krausz Szeréna (Szerén) aus Karcag
Kun Lenke (Johanna, Hanka) mit Sohn, aus Kunhegyes
Kun Varji aus Kunhegyes
- Levkovits Anna
Levkovits Margit
Lindenfeld Anna
Lindenfeld Berta
Lindenfeld Zsigmond, ca. 51 Jahre, mit Frau und Tochter, aus Debrecen
- Mandel Blanche (Blanka) und Sohn Paul Mandel, aus Debrecen
Mandel Rosa (Rózsi) aus Debrecen, Besitzerin einer Apotheke, interniert in Wien-Floridsdorf, „Ostmarkschule“ und Mengergasse 33
Máté (früher Rosenberg) Sándor und Gattin Szerén Máté, aus Debrecen
Markovits Juda
Moses Olga
Müller Maria und Enkel, aus Szolnok
- Neumann Etel
Neumann József
- Örsvári Dénes, Oberingenieur bei den Ungarischen Staatseisenbahnen, aus Miskolc
Örsvári Johanna
Örsvári József
- Pasternak Agnes
Porjes Jakob
Precz-Weiß Paula, Gattin von Benő Precz, aus Debrecen, interniert mit Tochter Lilli Precz (geb. 16. 2. 1923), Damenschneiderin, Tochter Éva Precz (geb. 4. 2. 1925), Damenschneiderin, Tochter Erzsébet Precz, Damenschneiderin, Sohn Béla Precz (geb. 5. 11. 1930) und Sohn György Precz im Lager Wien 22, Lobau und im Lager Wien 15, Hackengasse 11
- Reichmann Helen (geb. 5. 11. 1888 in Hajdunadudvar), Hausfrau aus Debrecen, Zwangsarbeiterin in Wien 11, Saurer Werke
Réti Ilona und Sohn György Réti sowie Tochter Edit Réti, aus Kunhegyes
Rosenberg Helen
Rosenberg István
Rosenberg Klara
Rosenberg Miksa (Max) und Frau, aus Szolnok
Rosenthal Anna, Tochter von Marton Rosenthal, ca. 20 Jahre alt
Rosenthal Ilona, Frau von Marton Rosenthal, der überlebte, aus Oroszházá
Rosner Rosi aus Szolnok
Róth Johanna (Hanka, Channa), Witwe von Rudolf Róth, aus Debrecen, interniert mit Tochter Éva Magda Róth (geb. 19. 10. 1924) und Vera (Verona) Róth (geb. 30. 9. 1927), Schneiderin, in Wien-Aspern und in Wien 21, Mengergasse 33
- Samuel Ferenc, Vater von Ilona Weinberger
Samuel Gezilla
Samuel Margit
Schenker Aliz aus Kunhegyes
Schwalb Franziska
Schwalb Györi
Schwartz Gisella (Schwarcz Giz.)
Schwartz Hermine, ca. 59 Jahre
Schwartz Ilona, Mutter von Tibor Schwartz, aus Debrecen, interniert mit Tochter Eva Schwartz und Tochter Judit Schwartz in

Wien 21, Mengergasse, Kuenburggasse
und Leopold Ferstel-Gasse
Schwartz Karoline (Schwarc Klára) aus
Kunhegyes
Schwartz Samuel (Schwarcz Samu,
geb. 24. 12. 1881 in Nagyrabé), Kurzwa-
ren-Großhändler aus Debrecen, mit Frau
Selichovitz Pepi
Senker Adel aus Kunhegyes
Singer Eva
Singer Judit
Singer Rosa
Solt Samuel mit Tochter Adel Solt, ihrem
Bräutigam und zwei Enkeln aus Kunhe-
gyes, Mann von Regina Solt, die über-
lebte
Spitzer Lili, Frau von László Spitzer, aus
Kunhegyes
Stark Iona, ca. 38 Jahre
Stern Dezsö (geb. 2. 12. 1915 in Dunas-
zerdahely), Gelegenheitsarbeiter, 1943
wohnhaft in Dunaszerdahely
Stern Minna
Stroch Lili aus Szolnok, interniert mit Sohn
György Stroch (geb. 7. 10. 1930) und
Sohn Lajos Stroch auf Gut Antonshof bei
Schwechat und in Wien-Floridsdorf
Székely David und Gattin Ida Székely, aus
Szarvas
Székely Erzsébet
Dr. Székely Marton, Arzt, mit Frau und
Schwiegervater, aus Hódmezővásárhely
Szender Farkas (geb. 23. 5. 1878 in Haj-
dudorog), Kaufmann (Eisen- und Leder-
händler), 1940 wohnhaft in Hajdudorog,
mit Gattin Szender Szerén
Szenes Jenő, Kaufmann aus Szolnok

Tauber Jakob (Jakab, geb. 29. 10. 1922 in
Szombathely), Spinner, 1944 wohnhaft in
Dunaszerdahely, Schweizer Schutzpass,
ausgestellt am 23. 10. 1944

Neunköpfige Familie aus Debrecen:

Ullmann Andor (geb. 18. 1. 1900 in Na-
gyvárad), Kaufmann, Gattin Erzsébet

Ullmann (geb. 23. 8. 1902 in Mezönyek),
Sohn Erwin Ullmann (geb. 28. 1. 1925),
Tochter Anna Ullmann (geb. 25. 5. 1927
in Debrecen), Schülerin,
Ullmann Andras
Ullmann Antonia, Mutter von Andor
Ullmann
Ullmann György
Ullmann Helene
Ullmann Salamon, interniert in Wien-Flo-
ridsdorf

Viga Johann
Vinter Luzia
Vogel Paula (Berta) aus Hajduszováta

Weinberger Hanna aus Debrecen, interniert
im Lager Wien 22, Lobau, und im Lager
Wien 15, Hackengasse 11
Weinberger Iona (geb. Samuel, geb. 28. 8.
1891 in Tarczal), Lehrerin, aus Debrecen,
interniert mit Gatten Moritz (Mór) Wein-
berger (geb. 4. 10. 1884 in Balassagyar-
mat), Direktor der jüdischen Volksschule
in Debrecen) im Lager Wien 22, Lobau
und im Lager Wien 15, Hackengasse 11
Weisz Elias (Ella) aus Kunhegyes
Weisz Friederike (Friederika)
Weisz Juliana
Weisz Magdalena
Weisz Margit
Weisz Moritz
Weisz Peter
Weisz Regina
Weisz Samuel aus Kunhegyes
Weisz Sándor mit Frau und Schwiegersohn,
aus Kunhegyes
Weisz Szeréna
Weiszbrunn Ernő (geb. 28. 11. 1877 in
Nadudvár bei Debrecen), interniert mit
Gattin Malvine Weiszbrunn (geb. 1885
in Tekovskyluzány, Slowakei), Sohn Jenő
Weiszbrunn (geb. März 1908 in Piéstany,
Slowakei), Tochter Elsa Weiszbrunn (geb.
in Satoraljaujhely) im Lager Wien 21,
Mengergasse 33, Arbeit bei Shell sowie

330 Bezirk Melk

Sohn Walter Weiszbrunn (geb. 1932 in Piéstany, Slowakei), interniert im Wien Lager 21, Mengergasse 33

Wolf István und Wolf Noanne, Enkel von Dr. Henrik Déri
Zuckermann Hanna

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Siehe:

Arnberger/Exenberger, Zeitgeschichtlich bedeutende Orte in NÖ, S. 11; Enigl, Täter unbekannt, S. 38 f.
Vater, Mutter und 8 Kinder ermordet. 223 Tote in der Bartholomäusnacht, in: NÖN (Melk), Woche 18/1995.

Hürm

Friedhof Massengrab

Text:

Hier ruhen
54 Ostarbeiter
als Opfer des Krieges
1939–1945.

Nach Kriegsende wurden sogenannte „Ostarbeiter“ (Männer, Frauen, Kinder) in das sowjetische Sammellager Schollach gebracht. Viele an Typhus, Scharlach und Diphterie Erkrankte starben im sowjetischen Lazarett im Schloss Soob.

Kälberhart (Gemeinde Mank)

Simonsberg 12

Der Gedenkstein mit den Initialen für „In Memoriam Ida Trachtenberg“ (im Garten des Hauses) wurde von Dominik Hanny, Sohn der derzeitigen Besitzerin Christine Schubert, auf Initiative seiner Lebensgefährtin Heidemaria Aigelsreiter im Juli 2009 gesetzt. Das von Ida Trachtenberg im Jahre 1930 erworbene Landhaus wurde im Zuge der nationalsozialistischen „Arisierung“ von Alexander Bauer 1940 „ersteigert“.



**Kälberhart, Simonsberg:
Gedenkstein für
Ida Trachtenberg**

Foto: Heinz Arnberger

Ida Trachtenberg (geb. 25. 11. 1883 in Odessa, Ukraine) wurde als Betroffene der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze am 15. Jänner 1943 vom SS-Sammellager Mecheln (Mechelen, Belgien) nach Auschwitz deportiert. Ihr weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

Mank

Friedhofweg (Friedhof)

Kriegsgrabdenkmal (Gedenksteine des vormaligen Manker Kriegerdenkmals)

Zentraler Text:

Soldaten
des 2. Weltkrieges

Laut Akten der Kriegsgräberfürsorge beim Amt der NÖ Landesregierung wurden „Skelette von elf unbekanntem politischen Kriegstoten (KZ-ler)“ aus der Umgebung von Mank auf dem Gemeindefriedhof zusammengebettet – acht im Jahre 1952. Möglicherweise sind seit der Errichtung des Kriegsgrabdenkmals in den 1970er Jahren die sterblichen Überreste der NS-Opfer hier bestattet.

Melk

Dr. Josef Sora-Platz (neben der Pfarrkirche)

1) Denkmal

Text:

Zur Erinnerung an die 4801 Menschen,
die 1944/45 im KZ-Nebenlager Melk zu Tode gebracht wurden.

Gewidmet von der Pfarrgemeinde.

Initiator: Pater Leo Fürst, Finanzierung durch private Sponsoren

Gestaltet von Bildhauer Franz Kremser.

Enthüllung am 20. Mai 2000.

Gedenkrede von Mag. Helmut Deibl (Pfarrgemeinde Melk) in Anwesenheit des Botschafters der Niederlande Jaap Ramaker, des Konsuls von Griechenland Konstantinos Piperigos, des Botschafters aus Estland Mart Laanemae sowie von RepräsentantInnen aus Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Lettland, des DÖW und des Bundesdenkmalamts.

Für Franz Kremser repräsentiert das Denkmal ein Symbol wider die Gewalt – nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für Gegenwart und Zukunft. Die Gewalt (ein unbehauener Granitblock hinter Gittern) wird von zwei verzweifelten, in Trauer niedergesunkenen Figuren flankiert.



Melk, Dr. Josef Sora-Platz: Denkmal für die im KZ Melk umgekommenen Häftlinge

Foto: Heinz Arnberger

Informationstafel

Text:

Dr. Josef Sora (* 1910 Wien † 2001 Bad Ischl) war von Juli 1944 bis April 1945 Lagerarzt im KZ-Nebenlager Melk.

Er gehörte weder der SS noch der NSDAP an. Als Luftwaffenarzt wurde er in das Lager Melk versetzt und hat auch hier mit seiner Familie gewohnt. Im Lager hatte er nicht viele Möglichkeiten, er nützte aber jede Gelegenheit, den Häftlingen zu helfen und hat so unzähligen Menschen das Leben gerettet – nicht selten unter Gefährdung seines eigenen Lebens.

Im April 1945 wurde auf seine Initiative die Vernichtung aller Häftlinge verhindert. So bestand für die Russen, die damals schon vor St. Pölten standen, kein Anlass, an der Stadt Melk Rache zu nehmen.

Dr. Sora ist also nicht nur zum Retter tausender Häftlinge, sondern auch zum Retter der Stadt Melk geworden.

Stifter: Kultur- und Museumsverein Melk, Stadtgemeinde Melk

Platzeinweihung und Gedenktafelenthüllung am 25. Oktober 2002 durch Pater Leo Fürst.
Gedenkrede: Bürgermeister Mag. Helmut Sommer.

2) Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 19. März 2002.

Schießstattweg

KZ-Gedenkstätte (bei der Bundesheerkaserne)

Vom 21. April 1944 bis zum 15. April 1945 existierte auf dem Gelände der Freiherr von Birago-Kaserne das KZ Melk (Deckname „Quarz“). Mit 14.390 – vorwiegend politischen – Häftlingen aus zahlreichen europäischen Ländern, die im nahe gelegenen Stollen in Roggendorf für die unterirdische Produktion des Steyr-Konzerns (Kugellagerfertigung) eingesetzt wurden, war es das drittgrößte Außenlager des KZ Mauthausen. Innerhalb eines Jahres starben im KZ Melk 4.801 Menschen. Weitere 1.400 Häftlinge wurden im selben Zeitraum als krank und arbeitsunfähig in das KZ Mauthausen zurückgeschickt, wo sie größtenteils umkamen oder ermordet wurden.

Siehe:

KZ Gedenkstätte Melk, in: www.erinnern.at/gedachtnisorte-gedenkstätten/katalog/gedenkstaette_melk.

1) vor dem Krematorium

a) Gedenkstein am Eingang der Gedenkstätte

Text:

Das auf diesem Gelände stehende Gebäude war während des Zweiten Weltkrieges das Krematorium des Nebenlagers Melk des ehemaligen KZ-Lagers Mauthausen. In diesem Krematorium wurden Tausende von KZ-Häftlingen verbrannt, die im Lager oder beim Bau eines Stollens für Rüstungszwecke ums Leben gekommen sind.

Enthüllung am 13. März 1963.

Gedenkrede: Landeshauptmann Dipl.-Ing. Leopold Figl; Segnung: Geistl. Rat Pater Clemens Hofbauer; Begrüßung: Bürgermeister Karl Schmid; Musikalische Umrahmung: Stadtkapelle Melk.

Kranzniederlegungen von internationalen Organisationen der WiderstandskämpferInnen, in Anwesenheit von diplomatischen Vertretern der Sowjetunion und der ČSSR.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 178.

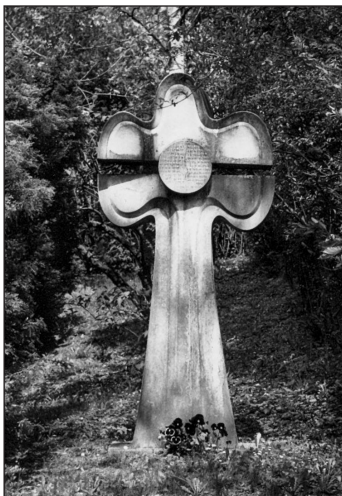
Gedenkstein im Lager „Quarz“ enthüllt, in: Volksstimme, 14. 3. 1963; Eine Gedenkstätte an die Opfer der NS-Zeit, in: Niederösterreich im Bild, August 1963; Gedenksteinenthüllung, in: Melker Rundschau, 9. Jg., Nr. 12, 23. 3. 1963, S. 1.

334 Bezirk Melk

b) Denkmal für die slowakischen Opfer (am Weg zum ehemaligen Krematorium)

Text der Inschrifttafel in slowakischer und deutscher Sprache:

Zum
ewigen
Andenken
an die slo-
wakischen
antifaschisti-
schen
Widerstands-
kämpfer die
am 19. Februar
1945 bei Melk
gefallen
sind
1945–1968



**KZ-Gedenk-
stätte Melk:
Denkmal für
die slowaki-
schen Opfer**

Foto: Martin
Neubauer

Stifter: ČSSR

Enthüllung am 4. Mai 1969 durch den Präsidenten des Zentralkomitees des Slowakischen Antifaschistischen Bundes Milos Hrusovsky im Rahmen der Befreiungsfeier. Dieser wohnten u. a. als Vertreter der ČSSR-Regierung Dr. Pavel Novotny und offizielle Delegationen der französischen und sowjetrussischen Botschaften bei.

Am 19. Februar 1945 wurde ein Transportkonvoi der SS, der politische Gefangene aus der Slowakei in das KZ Mauthausen bringen sollte, in der Nähe von Melk von amerikanischen Tieffliegern beschossen, wobei mindestens 20 Gefangene ums Leben kamen. Die Überlebenden wurden daraufhin in das KZ Melk gebracht und am nächsten Tag weiter nach Mauthausen transportiert. Zwischen 15 und 30 Verwundete blieben im Lager Melk zurück. Sie wurden im Melker Krankenrevier durch den SS-Sanitäter Gottlieb Muzikant grausam getötet.¹⁷

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 337.

ČSSR-Minister enthüllte in Melk ein Ehrenmal. Denkmal für antifaschistische slowakische Widerstandskämpfer, in: NÖN (Melk), 9. 5. 1969, S. 7; Eindrucksvolle Kundgebung in Mauthausen, in: Der neue Mahnruf, Nr. 5/Mai 1969.

c) Gedenktafel für die jugoslawischen Opfer (am Weg zum ehemaligen Krematorium)

Text in serbokroatischer und deutscher Sprache:

Für die Kämpfer des Volksbefreiungskrieges und
Opfer des faschistischen Terrors, die unter
unmenschlichen Arbeitsbedingungen beim Bau

17 Zitiert nach: Fliedl/Perz, Konzentrationslager Melk, S. 51.

unterirdischer Waffenfabriken ermordet wurden,
ums Leben gekommen oder verstorben sind.

Bund der Kämpfereinigungen
des Volksbefreiungskrieges
Jugoslawiens

Enthüllung 1988.

d) Gedenktafel für die polnischen Opfer (am ehemaligen Krematorium)

Text in polnischer und deutscher Sprache:

In Huldigung
der polnischen Opfer
des Hitlererrors

Ihr Andenken in Ehren!

Der Rat zum Schutze der Kampf- und Märtyrerdenkmal
der Volksrepublik Polen

Enthüllung Mitte der 1970er Jahre.

e) Gedenkstein für die tschechischen und slowakischen Opfer (am Weg zum ehemaligen Krematorium)

Text in tschechischer Sprache (Übersetzung) mit KZ-Winkel (T) für tschechische Häftlinge:

Leute, wachtet über das ewige Gedenken an die tschechischen und slowakischen Gefangenen und
Kämpfer für die Freiheit.

Stifter: ČSSR

Enthüllung am 12. Mai 1968 im Rahmen der Befreiungsfeier, im Beisein der Gattin von
Staatspräsident Ludvik Svoboda und des Vaters von Parteisekretär Alexander Dubcek.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 337.

Aus der ČSSR kommen prominente Gäste, in: NÖN (Melk), 17. 5. 1968, S. 1.

f) Gedenktafel für die französischen Opfer (am Weg zum ehemaligen Krematorium)

Text in französischer Sprache (Übersetzung):

Den französischen Opfern der Nazibarbarei, gestorben für die Freiheit und damit Frankreich lebe.

L'Amicale de Mauthausen

1939

1945

Errichtet 1949.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 338.

336 Bezirk Melk

2) Ehemaliges Krematorium, errichtet im Herbst 1944 (mit erhalten gebliebenem Verbrennungsöfen) als Gedenkraum mit ständiger Ausstellung

Am 2. Juli 1950 erfolgte in Anwesenheit von Dr. Heinrich Dürmayer (KZ-Verband) und des Schriftstellers Richard Zeltner (Österreichischer Friedensrat) die Übergabe des noch bestehenden Krematoriums in die Obhut der Stadt Melk.

Gedenkrede: Dr. Wilhelm Steiner (Präsident des KZ-Verbandes).

Siehe:

KZ-Ehrenmal Melk, in: Der neue Mahnruf, Nr. 8/September 1950, S. 9.

Im Zuge eines Forschungsprojektes des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien erstellten der Historiker Dr. Bertrand Perz und der Museologe Dr. Gottfried Fliedl ein Konzept für eine Informations-Dauerausstellung im ehemaligen Krematorium. Sigrid Augeneder und Klaus Tatto von „Spur Wien“ entwarfen dem Konzept folgend ein Informationssystem mit Stahlplatten.

Eröffnung am 8. Mai 1992 (im Rahmen der jährlichen Befreiungsfeiern der Lagergemeinschaft Mauthausen).

Begrüßung: Bürgermeister Mag. Helmut Sommer; Ansprache: Bundesminister für Inneres Dr. Franz Löschnak. Die Festrede hielt der französische General Saint Macazy im Namen der ehemaligen Häftlinge.

Stifter: Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Umdasch AG (Amstetten), VOEST Alpine Stahl AG (Linz)

Siehe:

Arnberger/Exenberger, Zeitgeschichtlich bedeutende Orte in NÖ, S. 6.

Gedenkfeier zum 25. Jahrestag der Okkupation. Melker KZ-Krematorium wird als Denkmal eingeweiht, in: Melker Rundschau, 9. Jg., Nr. 10, 9. 3. 1963, S. 3; Karl Lahmer, Löschnak: Ausstellung in KZ-Gedenkstätte eröffnet, in: Neue NÖN (Melk), 13. 5. 1992, S. 4; Eröffnung einer Dauerausstellung in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Melk, in: DÖW-Mitteilungen, Nr. 105b/April 1992; Dauerausstellung im ehemaligen Krematorium, in: Melker Kulturbeiträge Heft 13/1992.

Auswahl aus den zahlreichen, meist kleineren Gedenktafeln im Hauptraum:

a) Gedenktafel

Text:

In Memoriam!
Tausende Männer aus ganz Europa,
Gegner des Faschismus, wurden an
dieser Stätte vom Hitler-Regime in
den Jahren 1944 und 1945 bestialisch
ermordet.
Ihre Asche wurde in pietätloser
Weise in alle Winde verstreut.

Enthüllung am 3. Juni 1951 mit Weihe durch Pater Richard Plaino (Zentraldirektor des Stiftes Melk); Begrüßung: Vizebürgermeister Karl Schmid; Ansprachen: Landesrat Viktor Müller, Abg. z. NR a. D. Josef Rupp und Franz Kittel (beide ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten) und weitere Vertreter der Opferverbände.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 178.

Gedenktafelenthüllung im Krematorium Melk, in: Österreichische Volksstimme, 18. 5. 1951; Gedenktafelenthüllung im KZ Melk, in: Das Kleine Volksblatt, 5. 6. 1951; Gedenktafelenthüllung in Melk, in: Der neue Mahnruf, Nr. 6/Juni 1951; Mahnmalenthüllung in Melk an der Donau, in: Der Freiheitskämpfer, Nr. 6/Juni 1951, S. 11.

b) Gedenktafel für die jüdischen Opfer

Text in hebräischer und französischer Sprache (Übersetzung):

Der Staat Israel und die Juden der ganzen Welt werden ihre sechs Millionen Kämpfer und Opfer, die durch die Nazi-Mörder gefallen sind, niemals vergessen.

Kibbuz Lohamei Haghettaoth 1963

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 337.

c) Gedenktafel für die niederländischen Opfer

Text in niederländischer Sprache (Übersetzung):

Dem Andenken der niederländischen Opfer des Kdos Melk gewidmet.

S. Agsteribbe	8-6-1907
J. Been	27-10-1899
S. J. Berg	7-2-1896
S. Bogen	18-4-1905
J. W. G. Bosch	30-12-1896
K. Brongers	11-4-1924
J. Brouwenstijn	1-12-1917
J. van der Burg	3-2-1892
J. Gold	16-9-1901
C. Gootjes	28-3-1904
F. Grootenboer	27-6-1924
A. de Haas	7-2-1905
P. W. de Haas	3-7-1912
H. Ham	29-9-1895
H. van Hessen	5-8-1912
J. Holm	23-1-1893
J. A. Houps	21-3-1917
K. Kaspers	18-8-1905
W. Kwakernaak	1-2-1918
H. C. Lans	31-7-1923
J. Ludwig	17-11-1918
W. L. H. Luigies	5-10-1899
J. J. Lussenburg	26-4-1913
P. J. de Pagter	29-3-1918

338 Bezirk Melk

E. Park	16-7-1892
M. M. Poleij	19-11-1904
S. R. Remmerswaal	21-7-1921
H. Swart	29-11-1911

Stifter: Königreich Niederlande

Enthüllung am 9. Mai 1998.

Ansprache: Botschafter der Niederlande Ebbenhorst Tengbergen.

Siehe:

Gedenktafel für KZ-Opfer, in: NÖN (Melk), 13. 5. 1998, S. 5.

d) Vier kleine Gedenktafeln für die französischen Opfer

Texte in französischer Sprache (Übersetzung):

Ehre den Opfern der Nazi-Barbarei.
Gedenkfahrt am 10. Mai 1953
Amicale de Mauthausen – Paris

Erinnert Euch! Sie sind für Frankreich und für die Freiheit gestorben.
Gedenkfahrt am 24. Mai 1953
Amicale de Mauthausen – Paris

Ihr Opfer darf nicht umsonst sein.
Gedenkfahrt am 19. Juli 1953
Amicale de Mauthausen – Paris

Führen wir ihren Kampf für eine freie und friedliche Welt weiter.
Gedenkfahrt am 24. Juli 1953
Amicale de Mauthausen – Paris

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 338.

Petzenkirchen

Friedhof

Kriegsgrab 1914–1918 und 1939–1945

Unter den auf dem Grabstein angeführten Toten wird Mihály Herzog (geb. 24. 11. 1895 in Budapest-Ujpest) angeführt. Er ist vermutlich als ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter im Zuge eines Evakuierungsmarsches ums Leben gekommen.

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Pöchlarn

Rüdigerstraße 28

Gedenkstein

Text der Inschrifttafel:

Zum Gedenken an

Alois Futterer

Öst. B. Bahn-Angestellter
hingerichtet durch das Hitler-Regime
am 25. 11. 1942

Er litt den Tod, damit Österreich lebe!

Stifter: Stadtgemeinde Pöchlarn

Enthüllung 1965.



**Verwitterte
Inschrifttafel
am Alois
Futterer-
Gedenkstein
in Pöchlarn**

Foto: Martin
Neubauer

Die Inschrifttafel ist die 1950 enthüllte Gedenktafel, die ursprünglich am 1946 benannten Alois Futterer-Platz angebracht war. Dieser wurde 1965 in Thörringplatz rückbenannt.

Alois Futterer (geb. 20. 5. 1900), Reichsbahn-Stellwerkswärter aus Brunn an der Erlauf, leitete eine KPÖ-Gruppe in Pöchlarn. Er wurde im August 1941 festgenommen, am 3. September 1942 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und im LG Wien enthauptet.

Er ist in der Schachtgräberanlage der Gruppe 40 (Reihe 31/Grab 12) des Wiener Zentralfriedhofes bestattet.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 182.

Eine Umbenennung in Pöchlarn, in: Der neue Mahnruf, Nr. 10/Okttober 1964.

Roggendorf (Gemeinde Schollach)

Eisenbahn-Haltepunkt Roggendorf (Zufahrt: in Roggendorf links auf der Dorfstraße bis zur ersten Bahnunterführung, links entlang des Bahnbegleitweges)

23 Holzstelen, dazwischen Wacholder-Bäume

Stifter: Österreichische Bundesbahnen

Gestaltet von DI Dr. Alfred Benesch.

Die Anlage ist Teil des geplanten Projektes „KZ-Reuweg Melk-Roggendorf“, das der Kultur- und Museumsverein Melk am 22. September 2002 vorstellte.

340 Bezirk Melk

Die 23 Holzstelen befanden sich am seinerzeitigen „Haltepunkt“ in Roggendorf, an dem die Häftlinge des ca. 4,5 km entfernten KZ Melk (Außenlager des KZ Mauthausen) den Transportzug von und nach Melk verlassen bzw. besteigen mussten, um im Stollen des Wachberges Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie zu verrichten. Die Arbeiten an der Stollenanlage, bei der Tausende Menschen starben, begannen am 20. März 1944.

An diesem „Haltepunkt“ mussten nicht nur Tausende Menschen ihre „Verladung“ erdulden, sondern auch Stunden des militärisch gedrillten Wartens erleiden; sie starben vor Kälte, Hunger, Schwäche, Krankheit oder begingen Selbstmord, indem sie sich vor den Zug warfen.

Zwischen den Stelen, die mittlerweile entwendet wurden, sind als „mythologische Totenwächter“ Virginische Wacholder gepflanzt.

Die Stollenanlage musste nach zahlreichen neonazistischen Vandalenakten versiegelt werden.

Siehe:

Benesch, Geh-danken sammeln.

Ruprechtshofen

Friedhof

„Kriegsgrab“ mit Inschrifttafel, auf der für den Zeitraum 1939–1945 Nikolai Lyaschenko angeführt ist.

Nikolai Lyaschenko war ein 22-jähriger sowjetischer Kriegsgefangener aus der Ukraine, der als Zwangsarbeiter eingesetzt wurde. Am 17. April 1945 erschossen ihn SS-Angehörige in Grabenegg.

St. Leonhard am Forst

Haidholz

Gedenkstein mit Porträtfoto und drei Patronenhülsen

Text der Inschrifttafel:

Oberstleutnant Karl Heinrich
Graf von Rittberg † 12. 04. 1945

Stifter: Ökonomierat Johann Schellenbacher (ehem. Bürgermeister der Marktgemeinde St. Leonhard am Forst)

Der Gedenkstein wurde am 22. Mai 2005 vom evang. Pfarrer Mag. Gunter Battenstein und dem r.-k. Pfarrer Mag. Franz Kraus im Rahmen einer ökumenischen Feier gesegnet.

Zum geschichtlichen Hintergrund sprachen Ökonomierat Johann Schellenbacher, Univ.-Prof. Dr. Ernst Bruckmüller und der Sohn des Opfers, Friedrich von Rittberg.

Mitgestalter der Gedenkfeier waren der örtliche Kameradschaftsbund, der Musikverein Melktal und der Verkehrsverein St. Leonhard am Forst.

Oberstleutnant Karl Heinrich Graf von Rittberg (geb. 22. 1. 1914 in Balfanz/Białowęż, Polen), mütterlicherseits verwandt mit Helmuth James Graf von Moltke (Mitbegründer der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“), gehörte dem Stab der deutschen Heeresgruppe Süd an, der im April 1945 in St. Leonhard am Forst stationiert war. Das „Standgericht West“ (ein sogenanntes fliegendes Standgericht) verurteilte Rittberg wegen „Vorbereitung der Fahnenflucht“, „Wehrkraftzersetzung“ und „Defaitismus“ am 12. April 1945 zum Tode, weil er u. a. – wahrscheinlich im Februar oder März 1945 – gegenüber einem als Hauptmann getarnten SS-Führer und einem SS-Hauptsturmführer Bemerkungen über die militärisch hoffnungslose Lage des Deutschen Reiches hatte fallen lassen.

Das Urteil wurde durch ein Exekutionskommando im Haidholz (wo der Gedenkstein errichtet wurde) vollstreckt. Ein Wehrmachtsoffizier fand die Leiche und hob ein Grab aus, das erst 1947 gefunden werden konnte. Rittberg wurde exhumiert und auf dem Friedhof St. Leonhard am Forst beigesetzt.



Einweihung des Gedenksteins in St. Leonhard am Forst, 22. Mai 2005

Foto: Marktgemeinde St. Leonhard am Forst

Siehe:

Hans Schellenbacher, An der Zeitwende: Einfach zum Nachdenken, in: St. Leonharder Nachrichten, Jänner 2001; Mahnmal für den Frieden, in: NÖN (Melk), Woche 21/2005.

St. Oswald

Friedhof

Grab

Inscription des Grabsteins:

Kriegsgrab
1939–1945

In diesem Grab sind rumänische und andere Kriegsgefangene beerdigt, die zu Kriegsende während eines „Todesmarsches“ von Wien nach Braunau (OÖ) durch den Ort getrieben und wegen „körperlicher Schwäche“ oder „unerlaubter Entfernung“ von der begleitenden Wachmannschaft erschossen wurden.

Ybbs an der Donau

August Steindl-Gasse

Das Datum des Gemeinderatsbeschlusses für die Benennung der Verkehrsfläche konnte nicht eruiert werden.

August Steindl (1. 5. 1900 – 26. 2. 1943); biografische Angaben siehe St. Pölten, Bahnhofplatz 1, Gedenktafel.

Franz Sitter-Weg

Die Benennung der Verkehrsfläche erfolgte am 27. Juni 2007.

Franz Sitter (geb. 6. 11. 1902 in Winterberg/Vimperk, Tschechien; gest. 19. 11. 1980), ab 1926 Pfleger in der Heilanstalt Ybbs, wurde im Oktober 1940 in die Tötungsanstalt Hartheim (OÖ) dienstverpflichtet. Dort verweigerte er die Mitwirkung an der nationalsozialistischen Euthanasieaktion und reichte ein Gesuch um Rückversetzung nach Ybbs ein, dem die Anstaltsleitung stattgab. An seine Stelle wurde ein anderer Pfleger nach Hartheim dienstverpflichtet und Sitter zur Deutschen Wehrmacht eingezogen.